Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 45

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 45. 1906

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 11. Nov.

Inhalt: Gedicht: Zum Tagewerk. — Zum Schutze der Frauen. — Unsere Zähne (Schluß). — Die Ehescheidungen in der Schweiz. — Kühne Bergsteigerinnen. — Ein Manneswort über der Frauen Wille. — Sprechsaal. — Feuilleton: „Clarissa".
Beilage: Gedicht: Trübe Stunden. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt.

Zum Tagewerk!

Eh Du zur Tagesarbeit ziehst
Bleib einen Augenblick zur Stelle
Und denk, ob Du so glücklich siehst
Des Abends wohl die heim'sche Schwelle.

Drück auf die Lippen einen Kuß,
Der Teuren, die Du auserlesen,
Wer weiß, ob's nicht der Scheidegruß
Für dieses Leben ist gewesen.

Dein Kind, o herze es doch erst,
Drück's an die Brust, als sähst Du's nimmer,
Wer weiß denn, ob Du wiederkehrst
Und ob Du scheidest nicht für immer.

Dann geh ans Tagwerk wohlgemut
Frisch, fromm und frei, laß Dich nicht bangen;
Es ist mit Dir nebst Gottes Hut,
Der beste Segen mitgegangen!

Und bricht ein Unglück schnell herein,
Das nimmer Dich nach Haus läßt kommen,
Ein Trost mag es den Deinen sein,
Daß Du noch Abschied hast genommen.

Zum Schutze der Frauen.

Vor kurzer Zeit war in einem größern Blatt ein Artikel darüber zu lesen, weshalb nur die Tiere vor Mißhandlungen geschützt werden, während für uns Frauen in dieser Beziehung so wenig oder nichts geschehe. Als Beispiel angeführt war der Fall einer braven fleißigen Hausmutter, deren Mann sie täglich bis auf's Blut quäle — allerdings nicht mit Schlägen oder Thätlichkeiten überhaupt — sondern durch Arbeitsüberbürdung und seelische Qualen aller Art; er, ein widerlicher Müßiggänger und Thunichtgut. Die Einsenderin jenes Artikels machte einen Polizisten hierauf aufmerksam, die Frau werde langsam hingemordet, worauf sie die Antwort erhielt: „So lange der Mann sie nicht tötlich mißhandelt, dürfen wir — die Polizei — nicht einschreiten, so lautet das Gesetz." Ist dies nicht ein traurig beredtes Zeugnis für die Menschheit, daß in unserm humanseinwollenden Zeitalter noch so verlassene Geschöpfe existieren, während doch die Vereine, Gesellschaften und Komitees nur so wie Pilze aus dem Boden schießen, welche alle einen guten Zweck verfolgen. Weshalb hat dort noch niemand reorganisierend eingewirkt, wo der Dank so vieler tausenden körperlich und seelisch Mißhandelter doch das schönste Ziel böte für edle Menschenfreunde! Weshalb wird so manche Frau in ähnlicher Weise langsam zu Tode gequält und wehrt sich nicht? — weil sie aushält, um der Kinder willen, denn ihr bleibt sonst kein anderer Ausweg als Scheidung. Und was heißt Scheidung nach unsern heutigen Gesetzen? — langsam verhungern, wenn das Gesetz ihr die Kinder zuspricht, oder sich das Herz aus der Brust reißen lassen, wenn die Richter ihm die Kinder zuerkennen, weil er sie nachweisbar eher ernähren kann. Und was ihrer wartet, der armen Geschöpfe, in die Hände eines rohen Mannes gegeben, darum bekümmert sich niemand als das arme hilflose Geschöpf — die Mutter. Solche Kinder geben dann gewöhnlich später die Bevölkerung ab für die Besserungsanstalten u. s. w. Wäre denn dem Staat nicht besser, nicht viel rationeller gedient, wenn man rechtzeitig der armen Frau helfen würde, ehe sie in die Lage kommt, gesundheitlich oder seelisch ihre Insolvenz erklären zu müssen?

Wie Vieles haben edle Frauen schon durchgekämpft und zu Stande gebracht, zum Wohle der Menschheit, weshalb wäre das nicht zu erwirken, daß eine Rechtsstelle gebildet würde, wo solche physisch und seelisch mißhandelten Geschöpfe Schutz und Hilfe fänden? Allerdings dürfte ein solches Unternehmen nicht einseitig dastehen d. h. die Gesetze müßten Hand in Hand damit gehen. Vor allem müßte solcher Bestie von Manne das Wiederverheiraten direkt unmöglich gemacht werden, damit ihm die Möglichkeit abgeschnitten wäre, auf's Neue Kinder in die Welt zu setzen, um sich wiederum der Erziehung und der Pflege derselben zu entziehen. Das Gesetz der Verpflichtung, daß er als Ernährer aufkomme, ob geschieden oder nicht, müßte ganz anders gehandhabt werden, als es geschieht. Was nützt es, Gesetze aufzustellen, von denen die Richter selbst sagen müssen, einem Schuft ist es kinderleicht gemacht, sie straflos zu umgehn. Weshalb werden andere Sittlichkeitsvergehen so scharf geahndet, ist das vielleicht keines, wenn ein Mann seine Familie dem Elend preisgibt, nur weil er nicht für sie sorgen will. Und selbst wenn er eingeklagt ist wegen Verletzung oder Vernachläßigung seiner Vaterpflichten, wie leicht ist es ihm z. B. gemacht, sich über alle Berge zu flüchten, lange bevor ihm der Arm der sogenannten Gerechtigkeit nur ein Härchen krümmt, warum? weil alles so schön con amore ins Werk gesetzt wird; woher unterdessen Frau und Kinder ihren Unterhalt nehmen, das kümmert große Geister nicht. Und ist er dann glücklich verduftet, dann hat die arme Frau erst recht niemand, der sich ihrer und ihres Rechtes annimmt, aus dem einfachen Grunde: sie ist arm — und Advokaten kosten Geld. Und erst jene armen Frauen, die von einem ehr- und gewissenlosen Menschen für die Dauer ihres Lebens gesundheitlich ruiniert sind — wer nimmt sich derer an?

Gibt es doch für jede Eigentumsschädigung hohe Bußen und Strafen, solche ehrvergessene Kerle aber gehen leer aus; gibt es denn überhaupt noch einen wertvolleren Besitz als die Gesundheit? — ich glaube kaum.

Ja wenn es Hunde, Pferde oder Katzen wären in verwahrlostem Zustand, da würden sich schon mitleidige Seelen finden, sich ihrer anzunehmen, sie am Ende gar noch zu verpflegen, so aber sind es nur — Frauen!

Vor einiger Zeit hat der oberste Direktor der Académie des sciences morales in Paris den Antrag gestellt, daß inskünftig jeder Heiratskandidat resp. jeder Mann im Begriff eine Ehe einzugehen, sich zuvor genauestens auf seinen Gesundheitszustand untersuchen lassen müsse. Speziell aber im Falle geschlechtlicher Erkrankung ihm die Erlaubnis zur Ehe nicht erteilt würde. Leider ist jener Herr damit noch nicht durchgedrungen — zwar nicht direkt abschlägig beschieden, aber doch auf später vertröstet worden, obwohl diese Maßregel für Frankreich von enormem Nutzen wäre, wenn man bedenkt, wie viel Geschlechtskranke die Statistik jährlich aufweist, allein in den Spitälern. Aber auch unser kleines Schweizerländchen will nicht zurückstehen in dieser Beziehung — die vielen unterleibskranken Frauen beweisen es am besten. So lange jedoch die Frau straflos einem rohen, gefühllosen Mann überliefert ist, ohne daß Staat und Recht einschreiten, wenn er sie nur nicht auf ein Mal umbringt, so lange wird auch trotz allen noch so eifrigen Bestrebungen keine neue Aera anbrechen, weder für Staat noch Familie.

Ist Niemand, der die Hand dazu reicht, damit in Zukunft auch „Menschenschutzvereine" erstehn?

H. D.

Unsere Zähne.

Von einem praktischen Zahnarzte.
(Schluß.)

Der Ernährer des Zahnes ist vernichtet und damit auch die Vernichtung des ganzen Organs vorbereitet. Die Schmerzen haben zwar vorläufig ganz aufgehört, aber die eigentliche Gefahr beginnt jetzt und kann jeden Augenblick von dem Fäulnisherde des abgestorbenen Zahnmarkes über den Gesamtorganismus hereinbrechen! Doch bevor ich hierüber spreche, soll zunächst die Frage: was kann der Zahnarzt thun und wieweit ist es ihm möglich, den Lau-

der Krankheit zu hemmen? Beantwortung finden. Die dankbarste Aufgabe für Operateur und Patienten ist gegeben, wenn der sogenannte „Nerv" noch nicht angegriffen oder wenigstens nur schwach entzündet ist. Mit den vervollkommneten Instrumenten ist es uns ein Leichtes, die kranken Teile herauszuschneiden, die entstandene Höhle zu desinfizieren (d. h. alle noch vorhandenen Pilze unschädlich zu machen) und damit den Reiz auf die Pulpa (der medizinische Ausdruck für Zahnmark) zu beseitigen. Der Defekt wird mit einem Material ausgefüllt, das hart und für Fäulnis nicht zugänglich ist, wobei ein luftdichter Verschluß stattfinden und für eventuelles Eindringen von Fäulnispilzen nicht der geringste Zwischenraum gelassen werden darf. Die Erhaltung eines solchen Zahnes kann mit Sicherheit versprochen werden und die ganze Behandlung vollzieht sich ohne nennenswerte Leiden und Unbequemlichkeiten für den Patienten. Sind jedoch schon größere und lang andauernde Schmerzen vorhergegangen, dann ist die Entzündung der Pulpa erheblich vorgeschritten und der betreffende Arzt muß zuerst die Diagnose auf die Höhe und die Art der Entzündung stellen, wonach er die Behandlung einrichtet. Manchmal z. B. ist es notwendig und angebracht unter aseptischen Schutzmaßregeln den erkrankten Teil des Zahnmarks zu amputieren, worauf dann eine dünne Schutzdecke über denselben gebreitet wird und endlich die Füllung erfolgen kann. Obwohl schon komplizierter, läßt sich auch hier, besonders wenn es einwurzelige Vorderzähne sind, die Erhaltung der erkrankten Zähne durch einen geschickten Operateur erwirken. Das so beliebte „Nervtöten" vermeidet der gewissenhafte Zahnarzt so lange es eben geht, in der richtigen Erwägung, daß das Nährorgan dem Zahn so lange als möglich erhalten bleiben muß. Greift er aber zu diesem Aushülfsmittel, dann wird er und darf er nie versäumen, die zerfallenen Gewebsteile aus den Wurzelkanälchen zu entfernen, die letzteren auf's Gründlichste zu reinigen und zu sterilisieren (die Pilze vernichten). Es ist das eine peinliche und mühevolle Arbeit, und wo es vielleicht auf allzu große Schwierigkeiten stößt, muß eben der Zahn gezogen werden, keineswegs der Patient entlassen werden, ohne daß die Reste des abgestorbenen Zahnmarkes entfernt sind. Das Publikum ist meist zufrieden, wenn es seiner Schmerzen ledig ist, und darum ist hier dem Pfuschertum Tür und Tor geöffnet. Unbekümmert um die gefahrdrohenden Folgen, vielleicht sie selbst nicht kennend, töten sie einfach den „Nerv", heimsen ihren Obolus ein und schicken den Patienten nach Hause. Bei der Gelegenheit will ich den werten Leser auf einige andere klar zu Tage liegenden Sünden gewisser Leute, die sich mit der Zahnheilkunde beschäftigen, aufmerksam machen. Täglich liest man in den Zeitungen besonders von sogenannten Zahnkünstlern und Dentisten, oder, wie sie sich sonst nennen, mit großen Lettern: „Jeder Zahnschmerz wird sofort und dauernd beseitigt, sogar schmerzlos."

Das ist einfach Unsinn und bewußter Betrug. Denn so wenig diese Leute auch verstehen, so viel muß ihnen doch durch die öftere Beobachtung schon klar werden, daß es häufig sehr schwierig ist, die Ursache des Schmerzes zu erkennen, daß es eine gewisse medizinische Durchbildung verlangt, um hierin nicht fehlzugehen, und daß es natürlich ganz unmöglich ist, für die verschiedenen Ursachen eine sofortige Universalabhülfe zu finden; Betrug ist es auch, wenn der Eine „schmerzlos" jeden Zahn mit „Elektrizität", der andere mit Kokain ziehen will! Das erstere ist total erfolglos und schon längst abgethan, das zweite garantiert so gut wie gar keinen Erfolg und ist überdies von unbefugter Hand gehandhabt gefährlich. Sogar „schmerzlos" Gebisse einzusetzen rühmt sich mancher, als ob das Einsetzen von Gebissen in normaler Weise überhaupt Schmerzen bereite, wenn man nicht etwa so ungeschickt ist, wie jener „Zahnkünstler", der sich vor Kurzem eine Anklage zuzog, weil er einer Patientin den Gaumen verbrüht hatte! Doch genug mit dieser Blumenlese! Möge jeder Leser sich bewußt werden, daß in der heutigen Gesellschaftsordnung alle bemüht sind und fast bemüht sein müssen, sich auf Kosten ihrer Mitmenschen emporzuheben und daß wir nur, wenn wir selbst ein Urteil haben, auch die Gewißheit besitzen, nicht betrogen zu werden!

Ich will weiter fortfahren, ein ungefähres, auf Vollkommenheit nicht im geringsten Anspruch erhebendes Bild über die Folgeerscheinungen zu entwerfen, die aus dem zerfallenen und faulenden Gewebe des Zahnmarks ihren Ursprung nehmen können. Man wolle dabei sich in's Gedächtnis zurückrufen, daß das Zerfallen des sog. „Nervs" sowohl durch den natürlichen Verlauf einer allzu heftigen Entzündung, als auch durch das oben charakterisierte „Nerventöten" erfolgen kann. Wir wissen, daß der Schmerz vorerst ganz aufhört; aber was geht nunmehr in dem abgestorbenen Zahnmark vor sich? Es fault und wie bei jedem Fäulnisprozesse entwickeln sich Gase, welche Ausweg suchen. Gelangen sie in den Mund, so bewirken sie den bekannten stinkenden Atem, gehen sie durch das Loch in der Wurzelspitze des Zahnes, so rufen sie Knochenentzündungen hervor. Der jauchige Inhalt des Zahnmarks selbst mischt sich mit den Speisen und übt schädigenden Einfluß auf Magen und Verdauung aus und kann andererseits von der Zahn- auf die Wurzelhaut geschleudert werden und dort Entzündung verursachen. Diese Entzündung kann geringere und größere Ausdehnung nehmen. Im leichtern Fall schwillt die Wurzelhaut unter den fürchterlichsten Schmerzen an, bis sich Eiter ansammelt. Erhält der Eiter Abfluß durch das Zahnfleisch, dann hören die Schmerzen auf und es bildet sich eine Zahnfleischfistel, welche wenig gefährlich ist. Diese Entzündung kann aber größere Knochenpartieen ergreifen, dann ist der Ausgang unangenehmer. Ganze Knochenstücke können absterben, der Eiter kann nach außen durchbrechen, am Halse, sogar an der Brust zum Vorschein kommen. Es kann Erstickung erfolgen, wenn der Kehlkopf mit ergriffen wird und Blutvergiftung, wenn der jauchige Eiter in die Blutbahn gelangt.

Die Ehescheidungen in der Schweiz.

Die Zahl der Ehescheidungen in der Schweiz betrug im Jahre 1905 total 1206 (Kanton Zürich 314) gegen 1243 (288) im Jahre 1904, 1182 (255) im Jahre 1903, 1105 (270) im Jahre 1902 und 1027 (212) im Jahre 1901. Die endgültigen Urteile aller Gerichte zusammen machen 1376 aus. Zu den 1206 dauernden Scheidungen kommen 97 Abweisungen und 73 zeitweise Trennungen. Die Zahl der Ehescheidungsklagen war im Berichtsjahre genau die gleiche wie 1904. Während die Urteile auf Abweisung (1904: 71) und zeitweise Trennung (1904: 62) eine kleine Zunahme erfahren haben, ist die Zahl der eigentlichen Scheidungen von von 1243 auf 1206 zurückgegangen. Von je hundert Klagen beantworteten die Gerichte 7,1 mit Abweisung, 5,3 mit Trennung und 87,6 mit Scheidung. Pro 1904 waren die Verhältnisse 5,2 4,5 und 90,3. Von den einzelnen Kantonen weisen im Jahre 1905 gegenüber dem Vorjahre 9 eine größere, 15 eine kleinere und 1 in beiden Jahren die gleiche Zahl von Scheidungen auf. Auf je 1000 bestehende Ehen kamen im Durchschnitt der Jahre 1901—5: 2,07 Scheidungen, 1896—1900: 1,99, 1891 bis 95: 1,83, 1886—90: 1,88, 1881—85: 2,00 und 1876—80: 2,20.

Um auf die 1206 dauernden Scheidungen des Jahres 1905 zurückzukommen, so waren die Urteile begründet: durch beidseitiges Verlangen und Verhältnisse, die mit dem Wesen der Ehe unverträglich sind (Art. 45 des Gesetzes) in 479 (Kanton Zürich 214) Fällen, durch Ehebruch (Art. 46 a) in 126 (22), durch Nachstellung nach dem Leben, schwere Mißhandlung oder tiefe Ehrenkränkung (Art. 46 b) in 252 (8) Fällen, durch Verurteilung zu entehrender Strafe (Art. 46 c) in 42 (4), durch böswillige Verlassung (Art. 46 d) in 42, durch längere und unheilbare Geisteskrankheit (Art. 46 e) in 23 (6) und durch sonstige tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses (Art. 47) in 354 (61) Fällen.

Bei den im Berichtsjahr endgültig beurteilten 1376 Scheidungsklagen war in 343 Fällen der Mann, in 601 Fällen die Frau klagende Partei, beide Ehegatten hatten in 432 Fällen die Scheidung verlangt.

Klagen auf Nichtigerklärung der Ehe kamen im Jahre 1905 drei zur Beurteilung: eine durch das Obergericht des Kantons Thurgau, das die Nichtigkeitsklage wegen Inkompetenz abwies, welche Klage aber sodann vor dem Bezirksgericht in Lachen behandelt wurde; je eine durch die Bezirksgerichte von Lachen und Delsberg, die beide die Nichtigkeit der angefochtenen Ehen wegen Bigamie des Mannes aussprachen. Das eidgenössische statistische Bureau stellt für das nächste Jahr eine umfassende Darstellung über die Ehescheidungsurteile von 1891—1900 in Aussicht. Sie wird die Häufigkeit der Ehescheidungen nicht blos kantonsweise zur Darstellung bringen, sondern auch bezirksweise, sowie nach Stadt und Land getrennt; ferner soll sie Angaben enthalten über die persönlichen Verhältnisse der geschiedenen Ehen, wie Alter, Konfession der Geschiedenen, Dauer der Ehe 2c.

Kühne Bergsteigerinnen.

Wie auf allen Gebieten des Lebens, so hat die Frau auch im Alpensport die Rivalität mit dem Manne kühn aufgenommen, und nicht nur kraxeln die Weiblein ebensogut wie die Männlein in der Sommerfrische auf den Bergen herum, sondern auch die Geschichte der Bergbesteigungen weist viele kühne Alpinistinnen auf, wie wir einem Artickel von Mrs. Aubreyie Blond in einem englischen Blatte entnehmen.

Eine der ersten, die vor etwa hundert Jahren eine große Bergbesteigung unternahm, war Mlle. d'Angeville, die die Spitze des Mont Blanc erreichte. Die schon ältliche Dame war von einer mächtigen Begeisterung getrieben und hatte nur den einen Wunsch: den schneeigen Gipfel des Alpenriesen zu betreten. Mit einer großen Anzahl von Führern und Trägern unternahm sie diese That, die damals noch als eine übermenschliche gelten mußte. Zuerst ging alles gut, aber als sie in die höchsten Regionen kamen, da überfiel sie große Schwäche und die Dünne der Luft ließ sie fast ersticken. Ihre Augenlider senkten sich zu einem übermächtig sie umfangenden Schlaf und sie war so erschöpft, daß sie zu sterben meinte. Aber ihren sehnlichsten Wunsch vergaß sie nicht und, halb ohnmächtig, bat sie noch ihre Führer, daß sie ihr versprechen müßten, sie, auch wenn sie tot wäre, noch auf die Spitze hinaufzutragen.

Sie erholte sich allmählich wieder und kam trotz aller Ermattung hinauf. Da war die Freude groß; in der ehrwürdigen Stille der Eismassen ward ein Tänzchen gemacht und die kühne Steigerin wurde von den größten ihrer Begleiter auf die Schulter gehoben, damit sie „noch höher wäre als der Mont Blanc."

Ganz anders verlief die gefährliche Expedition, die einige Zeit danach zwei Fräulein Pidgeon unternahmen. Sie waren von früher Jugend an im Bergsteigen sehr gewandt und wagten es daher trotz aller Schwierigkeiten, auf das Lys-Joch bei Zermatt zu steigen. Aber unterwegs umhüllte sie Nebel, sie verloren den Weg und irrten lange umher, bis sie schließlich auf dem Sesia-Joch anlangten. Aber einmal oben, schien es in diesen unbekannten Gebieten fast unmöglich, wieder heil herabzukommen. Der Führer und der Träger, die sie mithatten, waren ratlos. Da übernahm eine der Damen die Führung, seilte sich als die erste an und führte nach manch waghalsiger Irrung und großen Fährnissen die kleine Truppe glücklich herunter. Hier erst wurde ihnen allmählich klar, daß sie den Weg über das Sesia-Joch genommen hatten.

Unter den Bergsteigerinnen unserer Tage ist eine der tüchtigsten Kate Richardson, die als erste Frau den Meije, einen 13,000 Fuß hohen Gipfel in den Dauphineer Alpen, bestiegen hat. Von Holländerinnen hat sich besonders Frau Imminck ausgezeichnet, die besonders in den Dolomiten bewunderungswürdige Touren unternahm und sich nicht damit zufrieden gab, im Sommer die schwierigsten Gipfel Europas zu

besteigen, sondern auch im Winter noch ihre waghalsigen Touren fortsetzte. Die größte Alpinistin vielleicht, die wir augenblicklich besitzen, ist die Amerikanerin Mrs. Bulleck Workman, die überhaupt als erste mehrere der höchsten Gipfel des Himalaja bestiegen hat. Von Französinnen hat Mme. Vail zuerst als Begleiterin ihres Gatten sich dem Alpensport gewidmet und einige der schwierigsten Gipfel Europas bezwungen. Madame Paillon bestieg im Alter von 61 Jahren den Mont Blanc in einem Schneesturm und machte noch mit 75 Jahren eine Tour auf den Galiebier, von wo sie über den gefährlichen Bréche du Perier nach Grenoble zurückkehrte. In demselben Jahr noch machte sie eine Tour, bei der sie 19 Stunden bei eisiger Kälte im Schnee ging. Bei einer solchen Mutter ist es nicht zu verwundern, daß auch ihre Kinder nicht aus der Art geschlagen sind und vor allem ihre Tochter Mlle. Mary Paillon gilt als eine Meisterin auf allen Gebieten des Alpensportes. Eine Dame, die in den Neuseeländischen Alpen bedeutende Rekordleistungen vollbracht hat und auch im Kaukasus als erste Frau Besteigungen unternommen hat, ist Miß Constance A. Barniceat.

Ein Manneswort über der Frauen Wille.

Des Weibes Wille ist größer und stärker als der des Mannes. Darin erweist sich das Kindliche, das in den Frauen steckt, denn am größten und stärksten ist der Wille im Kinde. Der Mann will meist, oder immer nur das, was erreichbar ist. Die Frau will oft auch das Unmögliche. So häufig sich aber der Mann in seinem Willen verrennt, so selten geschieht dies der Frau. Sie bleibt nur dann hartnäckig bei ihrem Willen, wenn sie der Widerspruch reizt, wenn man ihr zeigt, daß das, was sie will, nicht gewollt werden kann. Sieht sie's aber von selber, dann wendet sich ihr Wollen sofort anderem, oft sogar dem Gegenteil von dem eben Gewollten zu!

In kleinen Dingen nennen wir das „Launen" und machen den Frauen einen Vorwurf daraus. Mit Unrecht. Denn dieses für uns scheinbar unvermittelte Ueberspringen liegt tief in dem Wesen des Weibes begründet, und macht, aufs Große angewendet, die Größe des Weibes aus. Den Willen eines Weibes brechen wollen, hat darum keinen Sinn; man muß ihn auf große Ziele hinlenken! Will man daher einer Frau ihren Willen nicht lassen, so muß man ihr ein neues Wollen geben, ein großes, sie völlig erfüllendes. Dann wird sie glücklich sein und dankbar. Denn in jedem Weibe liegt der Drang, mehr als im Mann, etwas zu leisten. Etwas Großes. Etwas über ihren Kreis, über ihre Sphäre, oft sogar über ihr Können Hinausgehendes. Gibt man ihr das, dann wird sie sich in allem übrigen leiten lassen. Unbewußt. Ohne jeden Widerstand, weil sie ganz von ihrer Aufgabe erfüllt ist. Der Einen!

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9270: Ich möchte gerne vernehmen, wie erfahrene Frauen in nachfolgender Frage denken. Ist es besser, die Frau legt sich zu guter Zeit regelmäßig schlafen, wenn der Mann auswärts ist, oder sie bleibt wartend auf, bis er heimkommt? Ich bin im Begriff, mich mit einem Witwer zu verheiraten, der vier noch kleinere Kinder hat und bei dem auch seine Mutter lebt. Da am Tag zu gemütlichem Beisammensein wenig Zeit sein wird, so möchte ich von mir aus gerne aufbleiben. In den Mittagsstunden ist kein tieferes persönliches Gespräch möglich, weil die Mutter, die Kinder, das Dienstmädchen und der Laufbursche mit am Tisch sind und mein Verlobter sich gewöhnt ist, nach dem Essen sich niederzulegen. Fünf Abende in der Woche sind belegt durch Vereine und Sitzungen, die sich, wie es scheint, immer bis zwölf Uhr ausdehnen. Wie mir die Mutter sagt, ist bis jetzt der Hausbursche aufgestanden, um die Haustüre zu öffnen, die Kleider und Schuhe wegzunehmen und das für den nächsten Tag Notwendige zurechtzulegen. Ich meine aber, daß ich nachher diese Sorge übernehmen und dabei ein Plauderstündchen haben könnte. Die Wartezeit würde ich mit Handarbeiten, Lesen oder Schreiben, auch Musizieren zubringen. Ich habe aber die Empfindung, als ob die alte Dame sich darüber ihre eigenen Gedanken mache, als ob dies nicht genehm wäre. Gütige Antworten würden mir neue Gesichtspunkte geben zur weiteren Ueberlegung. Ich fürchte, daß es für ein an Selbständigkeit gewöhntes Wesen schwerer ist, sich in einen so fest gefügten Hausstand einzuleben, als ich es bis jetzt angenommen habe.
Neue Leserin in B.

Frage 9271: Es herrscht eine merkwürdige Ungleichheit in der Einordnung verschiedener Begriffe, in dem richtigen Einordnen verschiedener Worte in die grammatikalische Ordnung. Nehmen wir z. B. das Wort Telephon, so schreibt der eine der, der andere aber das Telephon. Das Gleiche ist der Fall mit den Worten Thermometer, Barometer, Spital und so weiter. Wie heißt es nun richtig, Der oder Die? Für gütige Belehrung dankt bestens
Junge Leserin.

Frage 9272: Ist jemand im Fall, mir zu sagen, wie die leichten süßen Biere, die eine große Menge sehr wertvolle Nährstoffe, aber nur ein Minimum von Alkohol und gar keinen Bitterstoff enthalten und somit der Gesundheit viel zuträglicher sind als die im Magen Gas entwickelnden Limonaden und Mineralwasser, hergestellt werden? Besten Dank zum voraus.
Leser in St. A.

Frage 9273: Ist eine erfahrene Hausfrau oder ein Fachkundiger im Fall, mir zu sagen, welche Sorte von Strickwolle in der Wäsche nicht eingeht und sich nicht verfilzt? Für gefl. Mitteilungen wäre herzlich dankbar
Eine eifrige Leserin.

Frage 9274: Welcher Weg steht einer rechtschaffenen Frau offen, um zur notwendigen Erweiterung des Geschäftes ein gut verzinsliches Darlehen zu erhalten? Gütige Belehrung verdankt zum voraus bestens
Eine Leserin, welcher die Geschäftsroutine auf diesem Gebiete fehlt.

Frage 9275: Weiß mir jemand ein sicheres Mittel gegen das unangenehme „Schluckken"? Meine 13jährige Tochter ist sehr damit geplagt. Sie ißt grundsätzlich sehr langsam und nicht viel auf einmal. Trotzdem stellt sich die unangenehme Erscheinung fast nach jedem Essen ein und zwar so anhaltend, daß sie sich dabei sehr übel befindet. Wir haben schon alles Mögliche dagegen gethan, leider aber erfolglos. Für guten Rat wäre herzlich dankbar
Eine neue Leserin.

Frage 9276: Gibt es eine Art von Petrol-Heizöfen, die im Zimmer thatsächlich keinen schlechten Geruch verbreiten, resp. die Luft nicht verschlechtern, wenn man sie etwa für eine Stunde brennen läßt? G. Z.

Antworten.

Auf Frage 9264: Nein, es ist in der That nicht Ihre Sache, den Gatten Ihrer Freundin über deren Gepflogenheiten aufzuklären, die von bedenklichen Folgen sein müssen. Viel eher geht es an, die Eltern der jungen Frau von der Sachlage zu verständigen, sofern Sie denselben schon seit längerer Zeit freundschaftlich nahe stehen oder auch gestanden haben. Die Eltern werden jedenfalls nicht anstehen, die Schulden diskret aus dem Wege zu schaffen und der unbedachten, rechtsunkundigen Frau den Standpunkt klar zu machen. Es ist möglich, daß die Freundin sich im Zorn von Ihnen lossagt; das müssen Sie dann eben in den Kauf nehmen. x.

Auf Frage 9265: Ich lege saftiges Fleisch vom Schwein, Rind oder Schaf, oder auch von allen dreien zusammen in eine gute Beize von Salz, Salpeter, Zucker, Zwiebel, Knoblauch, Nelken, Lorbeerblatt, Pfeffer und einigen Blättchen Estragon oder Rosmarin. In dieser Marinade kehre ich das Fleisch täglich um. Nach acht Tagen kann ich nach Bedarf davon brauchen. Zum Kochen lege ich es in wenig kochendes Wasser, dem ein Stück Selleriewurzel oder Blätter, eine gelbe Rübe und eine, mit einer Nelke besteckte Zwiebel beigegeben wird. In diesem Wasser bringe ich das Fleisch zum Kochen und dünste es hermetisch verschlossen auf kleinem Feuer im Ofen oder im Selbstkocher schön weich. Es wird in der Brühe erkalten gelassen, um nachher als Aufschnittstück abwechselnd mit gerauchtem Bauernspeck serviert zu werden. Das Fleisch muß in der Brühe erkalten und beim Aufschneiden bestreicht man jede Schnitte mit der Brühe, die mit Fleischextrakt gekräftigt wurde. Dieser Aufschnitt wird sehr gerne gegessen und er ist sehr schmackhaft. Ein ganzer Schlegel vom Schaf kann ebenso behandelt werden. Sehr delikat ist es, wenn das aus der Sulz genommene Fleisch noch einige Tage in den Rauch gehängt wird. x.

Auf Frage 9265: Man kann allerdings Fleisch in Salzlake einpökeln, oder amerikanische Schweinshälse in lauem Wasser aufquellen lassen, aber es kommt nicht viel dabei heraus, wenn man das Geschäft nicht versteht. Wer wirklich gezwungen ist, scharf zu rechnen, tischt abends ein tüchtiges Stück Käse auf, ab und zu auch eine Rauchwurst.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9266: Es gibt wohl hundert verschiedene Arten von Mücken, die sehr verschiedene Stacheln haben und sehr verschieden giftig sind. Ich kenne einzelne Gegenden, wohin echte Mosquitos aus den Tropen importiert worden sind. Jetzt ist übrigens die Mückenplage vorbei. Am Unterrhein fängt man im Frühsommer die Mücken in großen Tümpeln, die von der Sonne beschienen werden müssen und die mit einer dünnen Lage Petroleum bedeckt sind.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9266: Durch Guano frisch importierte Mücken sind wütende Stecher und ein jeder Stich, den sie machen, blutet und entzündet die Umgebung. In zweiter und noch späterer Generation verlieren sie die Bösartigkeit. Viel kommt auch auf die Beschaffenheit des Blutes an. Personen mit süßem Blut werden von allen Insekten, nicht bloß von den Mücken, weitaus mehr heimgesucht, als die anderen. Zu den ersteren gehören vorzugsweise die Blonden. x.

Auf Frage 9267: Kinder sollen nach hygienischen Grundsätzen möglichst bequem und einfach gekleidet werden. Wenn dies von Anfang an konsequent so gehalten und von den Kleidern überhaupt kein großes Aufheben gemacht wird, so werden auch von Seite der Kinder keine besonderen Anforderungen gestellt werden. Ist aber gegen dieses oder jenes am Aeußeren eine ausgesprochene Abneigung vorhanden, so thut man gut, dies unauffällig zu berücksichtigen. Ich kannte einen kleinen Jungen von zwei Jahren, dem die Mutter das schöne Haar täglich kunstvoll lockte und in die Stirne fallen ließ. Zu ihrem täglichen Verdruß zerstörte der Kleine täglich den künstlichen Lockenbau und strich und kämmte sich die Haare aus der Stirn, da nützten keine Schläge. Wenn die Mutter ihm später zu den kurzen Höschen die Söckchen und Stiefelchen anzog, so entledigte er sich prompt der Schuhe und Socken; er wollte entweder bei schönem Wetter barfuß gehen oder bei unfreundlicher Witterung Schuhe und richtige Strümpfe tragen. Er hat auch später immer einen entschiedenen Willen gezeigt, hat nach festen Grundsätzen gelebt, auch unter schwierigen Verhältnissen und ist in jeder Beziehung ein hervorragend ausgezeichneter junger Mann geworden. M. U.

Auf Frage 9267: So lange die Kinder von den Eltern versorgt werden müssen, ist es ganz selbstverständlich am Platz, daß die Mutter sie nach ihrem Gutfinden kleidet, vorausgesetzt, daß die Vernunft ihre Richtschnur ist. Gegen unbequeme Hüte und Hauben, steife Spitzen an Hals und Aermeln, enge Strümpfe und Schuhchen, gestärkte Höschen und derlei unverzeihlichen Unsinn reklamieren schon die kleinsten Kinder und darin muß ihrem gesunden Verlangen nach Beseitigung des kindlichen Aergernisses schnellstens entsprochen werden. Die Kleinen sind überhaupt so zu erziehen, daß sie den Kleidern keine besondere Wichtigkeit in Beziehung auf ihre persönliche Erscheinung beilegen. Hat dann aber ein größeres Kind eine ganz entschiedene Aversion gegen eine bestimmte Machart oder Farbe eines Kleidungsstückes, so wird die kluge Mutter dies ergründen und künftig berücksichtigen, ohne daß dem Kinde die Thatsache zum Bewußtsein kommt, ich kann die Mutter bestimmen, sie muß mir nachgeben. Dann darf auch nicht übersehen werden, daß es für ein Kind eine große moralische Qual bedeutet, den Anderen lächerlich zu erscheinen. Das muß bestmöglichst verhütet werden. Schulkinder sind oft in unglaublicher Weise boshaft und hartherzig in diesem Punkt gegen Schwache und Arme, wenn nicht eine echt pädagogische Schul- und Klassenleitung hier ein offenes Auge hat. Das Gesagte trifft hauptsächlich in Mädchenschulen und in Städten zu. Eine feinfühlige Mutter wird, vorausgesetzt, daß ihre Verhältnisse dies gestatten, die Kleidungsklippen für die Kinder glücklich zu umschiffen wissen. Es gibt aber auch Mütter, die aus Mangel an eigenem Feingefühl für die Empfindsamkeit ihrer Kinder kein Verständnis haben und in diesem Fall werden die jungen zur energischen Selbsthülfe nicht veranlagten Wesen zu wahren Märtyrern. Man lache nicht über derlei kindliche Qualen, denn unverstanden von ihrer Umgebung, entsteht beim weichsten Gemüt oft eine Bitterkeit, die das ganze Leben lang nachwirkt und kein rechtes Jugendglück aufkommen läßt. x.

Auf Frage 9267: Bei der Erziehung ist es stets am besten, man geht mit den Kindern den einfachen, verständigen Mittelweg. Jede extreme Richtung führt nicht zu gutem Ziele. Weder sollen zwölfjährige Kinder in allem und jedem ihren Willen, ihre noch unreifen Ansichten durchsetzen dürfen, noch sollen sie in diesem Alter stets nur als ganz unselbständige und unmündige Wesen behandelt werden, die noch nicht für sich zu sorgen und zu entscheiden vermögen. Aus solchen werden später Menschen, die nicht recht wissen, wozu sie auf der Welt sind, Menschen, die sich und die andern fortwährend mit ihrer Unselbständigkeit und Unentschlossenheit plagen. Um ein Kind für das Leben tüchtig zu machen, muß man ihm Gelegenheit geben, seinen Geschmack und seine Urteilskraft zu bilden. Darum darf man, wenn es einmal zwölf Jahre alt geworden ist, schon in etwas seinen Wünschen und seiner Geschmacksrichtung Rechnung tragen. In diesem Alter fängt der Charakter an, sich zu befestigen und es regen sich in dem kindlichen Gemüte bereits energische Sympathien und Antipathien. Die Mutter begeht oft eine ganz unnötige Grausamkeit, wenn sie dem Töchterchen durchaus in allem ihre eigene Geschmacksrichtung aufdrängen will, wo diese, sei es in der Kleidung oder in andern Aeußerlichkeiten, dem Wesen des Kindes gerade zuwiderläuft. Ihre Frage könnte die Vermutung anregen, als hätten Sie als junge Stiefmutter eine Haushaltung übernommen, in der die verschiedenen Glieder notgedrungen in der letzten Zeit für sich selbst zu sorgen und zu entscheiden hatten, weil die Hausfrau eben fehlte, und dabei seien nun allzusehr persönliche Wünsche und Liebhabereien obenauf gekommen. Wenn dem so ist, dürfen Sie nicht mit einem Male die Zügel, die Sie in die Hand bekommen, allzusehr anziehen, sondern sich erst in die Familie einleben, bevor Sie deren wirkliches regierendes Oberhaupt sein wollen. Wenn Sie übrigens bei der Zusammenstellung des Speisezettels den Bedürfnissen und Liebhabereien Ihrer Tischgenossen in freundlicher Weise bestmöglichst entgegenkommen, so handeln Sie sehr klug und weise und thun dabei nichts anderes, als was hundert andere wackere Hausfrauen neben Ihnen auch thun, ohne viel Wesens daraus zu machen. Darin aber haben Sie ganz recht,

daß es eigentliche Frauenhochschulen geben sollte, an denen die Mädchen die Kunst erlernen könnten, tüchtige Gattinnen und Mütter zu werden. Solche Hochschulen werden ganz gewiß mit der Zeit errichtet werden, denn es bricht sich immer mehr die Ansicht Bahn, daß die Befähigung zum Gattinnen- und Mutterberuf nicht nur so von ungefähr über das Mädchen kommt, wenn es heiratet, sondern daß dieser schöne und verantwortungsvolle Beruf einer Lehre bedarf, so gut wie jeder andere Beruf. H. B.

Auf Frage 9267: Kann man einem Kinde mit einem blauen Kleide eine größere Freude machen als mit einem grünen, so liegt eigentlich kein Grund vor, warum man dies nicht thun sollte. Aber allerdings, auswählen sollen 12jährige Kinder ihre Kleider nicht; sie sollen zufrieden sein mit dem, was sie bekommen, und nicht in solch jugendlichem Alter schon lernen, übertriebene Ansprüche an das Leben zu stellen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9268: An den meisten Orten, wahrscheinlich überall, ist das Kochgas viel billiger als Leuchtgas. Dennoch kommt das Kochen mit Gas etwas teurer als Holz oder Kohlen; durch Ersparnis an Zeit und Mühe wird der Unterschied teilweise wettgemacht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 9268: Wenn Sie mit einem Selbstkocher versehen sind und eine gute Ofenröhre haben, worin Sie braten und backen können im Winter, so wird Ihnen der Gasherd die besten Dienste leisten und Sie bezüglich Billigkeit befriedigen. Wenn Ihnen diese Hülfsmittel aber fehlen, so kommt die Benutzung des Gasherdes Sie teurer zu stehen. In einem ganz fein regulierbaren Herd mit Kohlenfeuer kochen Sie am billigsten. Die wenigsten der kleinen Herde für Privatgebrauch sind aber so konstruiert. Eine erfahrene Leserin.

Auf Frage 9268: In erster Linie ist da der Gaspreis maßgebend, der eben nicht überall gleich ist; dann kommt auch die Achtsamkeit und Sparsamkeit der Köchin in Frage. Meine Erfahrung geht dahin, daß ein großer Haushalt mit Kohlenfeuerung am billigsten fährt. Wer aber einen Selbstkocher zur Verfügung hat, der stellt sich mit dem Gas zu Kochzwecken sehr gut. Am teuersten ist die reine Holzfeuerung. Wenn eine Köchin es aber versteht, neben dem Holz auch Kohle oder Brikets zu verwenden, so hat sie bezüglich Preis den Vogel abgeschossen. x.

Feuilleton.

„Clarissa".

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

Unter allen Verwandten Gastons war Adrien der Einzige, der die Erzürnung seiner Mutter gegen den Schritt seines Cousins nicht zu teilen, noch zu billigen vermochte. Nachdem er vergeblich versucht hatte, Jene anderen Sinnes zu machen, wollte er seinem Vetter ein Zeichen seiner Sympathie geben. Er wohnte der Hochzeit bei, und umarmte nach der Trauung herzlichst die neue Gräfin, deren Schönheit und Liebenswürdigkeit die Liebe Gastons in seinen Augen vollauf rechtfertigte. Und indem er von ihr Abschied nahm, sagte er:

„Ich bin häufig von Frankreich abwesend, meine liebe Cousine, so daß ich nicht weiß, wann ich das Vergnügen haben werde, Sie wiederzusehen; aber wenn Sie jemals in die Lage kommen sollten, einen Freund zu brauchen, dann, bitte, gedenken Sie meiner!"

„Das ist ein Angebot, das Du nicht vergessen darfst, Georgette," fügte Gaston hinzu, und indem er die Hand seines Cousins herzlichst drückte, sagte er ihm:

„Ich danke Dir, mein Adrien, Du weißt nicht, welche Freude Du mir bereitet, von welcher großen Sorge für die Zukunft Du mich befreit hast."

III.

Infolge Ihrer Verheiratung verließ Georgette Harris die „Comedie Frangaise". Zahlreiche Sympathiebeweise und lebhaftes Bedauern begleiteten ihren Abgang. Sie nahm Abschied von einer glanzvollen Carriere im Alter von vierundzwanzig Jahren, zu einer Zeit, da ihr das Leben nur seine schönste Seite gezeigt, da sie noch keinen jener Schmerzen kennen gelernt hatte, welche die Seele läutern. Sie ging der Zukunft lächelnd, wie in einem glücklichen Traume entgegen, und dies Glück sollte neun Jahre andauern.

In der Umgebung von Paris hatte sich Gaston, ganz erfüllt von seinen neuen Gatten- und Vaterpflichten, ein reizvolles Heim geschaffen, ein elegantes und bequemes Haus mit einem großen Garten inmitten einer malerischen Landschaft. Da lebte Georgette, voll Anbetung für ihren Mann, mit der Erziehung ihres Kindes beschäftigt, ein idyllisches Dasein, das sie nur einen einzigen Wunsch hegen ließ, für immer das Idol des geliebten Gatten zu bleiben, dem sie all das Glück verdankte, dessen sie nun teilhaftig wurde, und der, um ihr und ihrem Kinde eine behagliche Existenz zu schaffen, sich mit Eifer in die Arbeit gestürzt hatte, indem er sich mit Klugheit, und häufig mit Erfolg, finanziellen und gewerblichen Unternehmungen widmete.

Der Graf und die Gräfin de Neyrolles lernten allmälig jegliches Glück kennen, das den Sterblichen beschieden ist, zumal auch die kleine Clarissa sich immer lieblicher entwickelte.

Jedoch dieses Glück fand ein schreckliches Ende durch eine ebenso unerwartete als furchtbare Katastrophe. Gaston stieg täglich zu Pferde. Eines Morgens ritt er wie gewöhnlich vom Hause weg, nachdem er seine Gattin umarmt hatte. Eine Stunde später brachte man ihn mit gebrochenem Rückgrat in seine Wohnung zurück, wo er am selben Abend, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb.

Auf diese Weise, ohne vorbereitet zu sein auf das Ereignis, das sie zur Witwe machte, und wodurch ihr der Mann, den sie abgöttisch geliebt, der Vater ihres Kindes, ihr zärtlichster Freund, ihre einzige Stütze entrissen wurde, sah sie mit einem Schlage den stolzen Bau ihres Glückes und ihrer Liebe, den sie für unerschütterlich gehalten hatte, zusammenstürzen. Was sollte aus ihr werden? Ihr Gatte hatte ihr wohl eine behagliche Existenz, aber kein Vermögen geschaffen, ihre Hilfsquellen reichten nicht aus, um sie lange Zeit vor Not und Elend zu schützen; und dann rief die Plötzlichkeit des Todes Gastons in ihrem Kopfe beunruhigende und quälende Gedanken hervor. Sie konnte nur mit Entsetzen daran denken, was mit ihrem Kinde geschehen würde, wenn sie einstmals auf gleich unvorhergesehene Weise von hinnen gehen müßte, ohne ihm etwas zur Sicherung des Daseins hinterlassen zu können.

Und von diesen Erwägungen geleitet, kam sie zu dem Entschlusse, ihren früheren Beruf wieder aufzunehmen. Sie that dies nicht, ohne Tränen zu vergießen, denn sie fühlte sich ihrer früheren Lebensweise entwöhnt, sie wußte nicht, ob sie abermals die Gunst des Publikums würde gewinnen können, mit dem sie jetzt seit neun Jahren ganz außer Fühlung war, und endlich sagte sie sich voll bitteren Schmerzes, daß der Platz einer Gräfin de Neyrolles nicht auf den Brettern eines Theaters war. Aber welche Laufbahn sollte sie jener vorziehen, die ihr dereinst Anerkennung und Ehren gebracht hatte? Und dann, an wen sollte sie sich wenden? Adrien Garnay, der ihr einst seine Freundschaft angeboten, und den sie während ihrer Ehe nur zweimal gesehen hatte, weilte im Innern Afrikas. Würde er den Gefahren einer solchen Reise entgehen? Würde er jemals heimkehren? Auf wen also sollte sie in ihrer Not rechnen? Georgette war zu stolz, um sich nochmals an die Baronin zu wenden, nachdem diese sich bei der ersten Bitte, die sie im Interesse ihres Kindes zu thun sich entschlossen hatte, mitleidslos und umbarmherzig erwiesen hatte.

Nach Ablauf des Trauerjahres für Madame de Neyrolles erschien der Name von Georgette Harris wieder am Zettel der „Comedie", und die Schauspielerin begegnete unter ihren Kollegen denselben Sympathien wie ehemals. Was das Publikum betrifft, so flog ihr von dem ersten Augenblicke an, da sie sich zeigte, auf's Neue dessen Gunst entgegen, und der Erfolg wurde abermals ihr treuester Begleiter.

Mehr als ein Jahr verging. Clarissa wuchs und ward schön und lieblich. Sie war der Reiz und die Freude des Hauses ihrer Mutter und für alle jene, die sie sahen, ein Gegenstand der Bewunderung. Georgette begann sie zu unterrichten und ihre Anstrengungen wurden ihr reichlich gelohnt durch die raschen Fortschritte, die das Mädchen infolge ihrer sich täglich mehr entwickelnden Intelligenz machte. So hätte Georgette sich auf's Neue glücklich fühlen können, wenn die Wunde, die ihrem Herzen durch den Tod des geliebten Gatten geschlagen worden war, nicht täglich auf's Neue geblutet, wenn der ewig frische Schmerz um den unersetzlichen Verlust nicht ihre Kräfte allmählig erschöpft hätte.

Diese Wunde war unheilbar, dieser Schmerz nicht zu lindern. Georgette fühlte sich von Tag zu Tag schwächer werden; dann überfiel sie häufig ein quälender Husten; ihre Wangen wurden immer fahler. Ein furchtbares und verheerendes Uebel, die Schwindsucht, stellte sich bei ihr ein, ihre düstern Zukunftsahnungen sollten sich erfüllen.

Anfangs widerstand sie der allmälig eintretenden Erschlaffung. Clarissa fesselte sie an's Leben, bei ihrem Anblick fühlte sie, daß sie noch durch mächtige Bande an das Dasein geknüpft sei, daß sie noch heilige Pflichten, die Pflichten der Mutter zu erfüllen habe. Und so fuhr sie fort, zu spielen, und kämpfte mit aller Anstrengung gegen die Symptome der schrecklichen Krankheit, ja sie wiegte sich allmälig in der Hoffnung, dieselbe überwinden zu können.

Eines Abends, als sie von der Bühne ging, wurde sie von einer schweren Ohnmacht befallen. Die Aerzte verordneten ihr unbedingte Ruhe und Aufgeben ihrer Thätigkeit; sie erschien auch nicht mehr vor dem Publikum, mit einer einzigen Ausnahme, einer Wohlthätigkeitsvorstellung, wo sie, blaß und abgemagert zweitausend Personen zulächelte, von denen jeder, wie sie selbst, überzeugt war, daß sie den Tod im Herzen trage.

Ach, wenn sie allein auf der Welt gewesen wäre, mit welcher Inbrunst hätte sie den Befreier begrüßt, der sie in die unbekannten Gefilde führen sollte, wo Gaston ihrer harrte! Aber sie dachte ohne Unterlaß an das Kind, an die Gefahren, die eine verlassene Waise umlauern, und denen Clarissa mit ihrer Schönheit und Jugend doppelt ausgesetzt sein würde, wenn sich nicht irgend ein Beschützer fand. Sie sandte also an Adrien Garnay den verzweifelten Appell, von dem er mit seiner Mutter gesprochen hatte, um sie zum Mitleid und zur Teilnahme für Clarissa zu bewegen.

IV.

Dieser Appell war es, der Adrien während der Nacht unaufhörlich verfolgte, der ihm die Bitten in den Mund gelegt, welche er soeben vergeblich an seine Mutter gerichtet hatte, und der ihm nach der grausamen Antwort, die er erhalten, den Schlaf raubte.

Wachen Auges lag er fast die ganze Nacht da. Und kaum hatte er sich am Morgen erhoben, als er in den Wagen stieg, und dem Kutscher den Auftrag gab, ihn in die Rue Saint-Roche zu fahren. Traurige Gedanken bewegten ihn, während das Gefährt dahinrollte. Er fürchtete, zu spät zu kommen, um der Witwe Gaston die Augen zudrücken zu können. Nicht ohne Angst dachte er an den Schmerz, den die Unglückliche empfinden mußte, wenn sie ihr Leben erlöschen fühlte, ohne der Tochter einen Beschützer hinterlassen zu können; er malte sich auch die Verzweiflung dieses Kindes aus, das urplötzlich allein auf der Welt dastand, das die zärtliche sorgende Mutterliebe mit der Gleichgiltigkeit und Gefühllosigkeit der Anderen vertauschen mußte. Seine Einbildung spiegelte ihm die düstersten Bilder vor und seine Empfindungen wurden durch diese Gedanken derart gequält, daß er sein Herz auf's Höchste bedrückt und seine Augen voller Tränen fühlte.

„Ich bin ein Narr!" sagte er sich schließlich. „Georgette lebt noch, meine Mutter hat mir gesagt, daß die Arme noch vor acht Tagen gespielt hat. Acht Tage! Aber genügt diese Frist nicht vollauf, um das arme Opfer der mörderischen Krankheit zu vernichten? Man hat es ja oft erlebt, daß diese Unglücklichen sich bis zum letzten Augenblicke der Einbildung hingaben, sie seien vollkommen wohlauf, daß sie sich bis an den Rand des Grabes aufrecht hielten, um dann in einem Momente ihre Seele auszuhauchen. Und kann nicht Georgette in diesen acht Tagen das gleiche Schicksal ereilt haben?"

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Trübe Stunden.

Der Herbstwind zieht über's Land dahin,
Kahl sind die Bäume, entlaubet;
Schwer ist's im Herzen und trüb im Sinn
Mein Liebstes auf Erden geraubet!
Des Lebens Glück entflohen hier,
Entschwunden die fröhlichen Stunden;
Noch hatte die Hoffnung gelebt in mir,
Du werdest mir wieder gesunden.
Im menschlichen Leben da wechselt es oft,
Nicht immer die Sonne uns scheinet;
Die Stürme nah'n und des Daseins Glück
Entflieht oft eh man es meinet.
O lasse nicht sinken der Hoffnung Stern;
Raff' auf dich, kämpf' gegen die Tücke
Des Schicksals und denke, es ist dir vom Herrn
Gesendet vielleicht doch zum Glücke.
Zum Glücke, nicht immer im irdischen Sinn,
Doch zum himmlischen, welches von Dauer.
Dort richte dein Sinnen und Denken hin —
Entzieh dich der nutzlosen Trauer!
Du wähntest, du trügest die größte Last
Und faßtest sie an mit Zagen;
Doch wisse: was du getragen hast,
Ist nicht mehr als was du kannst tragen.

O. Sekell.

Frau L. in A. Ueber die Staubabsaugungsmaschinen müssen zuerst Erfahrungen gesammelt werden. In der Theorie hört es sich verlockend an, aber ehe die Sache nicht durch private Beobachtung sorglicher und erfahrener Hausfrauen geprüft wurde auf den Effekt in der Folge, möchten wir Sie nicht verantwortlich animieren. Für Bibliotheken, Archive, Sammlungen und Schreibzimmer, wo sich viel Papier ansammelt, das nur oberflächlich abgestäubt werden kann, auch in Fabrikräumen, wo die Arbeit viel Staub entwickelt, ba müßte das Absaugen der Wände und Warenvorräte eine große hygieinische Wohlthat sein. Was den Staub auf dem Boden anbetrifft, der sich während der Arbeit in so großer Menge dort ansammelt, so ist Perolin das allerzweckmäßigste zum Auskehren, da es den Staub thatsächlich bindet. Perolin erscheint im Ankauf etwas teuer, in den Händen einer denkenden Hausfrau aber wird es billig. Man kehrt zuerst die Teppiche und Läufer damit ab, dann die Zimmer, in denen nicht viel Staub liegt und erst zuletzt die Räume, in denen Staub und Schmutz in Menge aufzunehmen ist. Ist dies alles geschehen, so nimmt man das nächste Mal das Perolin zuerst zu dem staubigsten und schmutzigsten Raum und kann das Material erst noch zum Aufwischen der Kellerräumlichkeiten verwenden. Als Letztes bietet es einen ausgezeichneten Brennstoff, um ein Feuer damit anzufachen.

Bedrückte junge Leserin in W. Sie möchten in die Welt hinaus, damit Ihr Genius sich entfalten könne und fühlen sich geknechtet durch die Engherzigkeit der Eltern, von denen Sie doch nur Liebes und Gutes erfahren haben bis jetzt. Wie manches junge Mädchen hat gleich Ihnen schon solche Träume genährt und denselben das ganze Lebensglück zum Opfer gebracht. Schon der Umstand allein, daß Sie meinen, eine erste Schauspielerin werden zu können ohne ein fortgesetztes und angestrengtes Studium, ist ein Beweis, daß Sie keinen klaren Begriff von der Sache haben, daß die elterliche Bevormundung also sehr am Platze ist. Ein jüngstes Vorkommnis, das die Blätter aus Paris melden, gibt Ihnen vielleicht etwas zu denken. Der Fall ist folgender: Eine hübsche 21-jährige Schauspielerin, Germaine Primevère, die dieser Tage in ihrer Wohnung Selbstmord beging, hinterließ einen bemerkenswerten Brief an die Polizei, in dem sie kurz ihren Lebenslauf, der ein typisches Schicksal enthält, erzählt: „Mein Tod ist das gewöhnlichste der Tagesereignisse. Ich töte mich selbst, da das Leben nicht mehr nach meinem Geschmack ist. Als Tochter eines Notars erzogen, beging ich im Alter von 17 Jahren einen Fehltritt mit einem reisenden Schauspieler, mit dem ich dann in Belgien, Holland und in den Vereinigten Staaten umherreiste. In New-York verließ ich ihn. In Paris, wo ich seit einem Jahr lebte, bin ich im Theater aufgetreten, aber es gelang mir nicht, mich zu erhalten oder mir einen bekannten Namen zu machen. Die Männer sind Feiglinge, die Frauen Heuchler. Ich habe keinen Freund und bin meiner Verwandten unwürdig. Deshalb schaffe ich mich selbst aus der Welt." Sie verwahren sich vielleicht entrüstet gegen den Gedanken, daß ein solches Schicksal auch Sie ereilen könnte. Das wäre aber nur ein neuer Beweis, daß Sie das wirkliche Leben nicht kennen und erst von dem sicheren Port des Elternhauses aus Ihren Gesichtskreis erweitern müssen.

Junge Hausfrau in A. Wir können Ihnen keine bessere Antwort auf Ihren Brief geben als den Spruch:

Freundschaft.

Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht,
Und scheint er noch so ehrlich, glaub ihm nicht!
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht;
Mißtrau der Welt und gib dem Freunde recht!
Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist wert, daß ihm der Himmel Freunde gibt!
Ein Freundesherz ist wie ein seltner Schatz;
Die ganze Welt beut nicht dafür Ersatz;
Ein Kleinod ist's, voll heil'ger Wunderkraft.
Das nur bei festem Glauben Wunder schafft!

Notiz.

In einer schwierigen Lage befindet sich gegenwärtig die Seifen-Industrie. Infolge Börsen-Manöver sind in letzter Zeit Fette und Oele um 30—40 % im Preise gestiegen. Teure Seifen in Aussicht. [4528

4809 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Grünkernextrakt KNORR
Für vorzügliche, aromatische Grünkern-Suppen.

Schönes, ruhiges Heim
wäre einer gebildeten Dame geboten bei zwei Schwestern, welche ein hübsches Haus mit Garten am obern Zürichsee besitzen und sich gerne auf diese Art einer alleinstehenden Dame, wenn auch etwas pflegebedürftig, annehmen möchten. Referenzen auch von Damen, die dort eine ganz besonders genuss- und erfolgreiche Erholungszeit nach schwerer Krankheit zubrachten. Nähere Anfragen unter Chiffre 4529 A, die prompt beantwortet werden, befördert die Expedition. [4529

Kochlehrtochter *gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Exped.* [4523

Gesucht für eine Tochter aus gutem Hause eine Stellung, wo neben voller Bethätigung im Haushalt, durch Familienanschluss Gelegenheit zur Vervollkommnung in den Umgangsformen geboten ist. Der Eintritt könnte event. nach Neujahr erfolgen. Gefällige Offerten unter Chiffre L 4521 befördert die Expedition. [4521

Gesucht per sofort
ein treues, williges Mädchen zu zwei Kindern im Alter von 2—3 Jahren. Ebenso eines für Küche und Haushalt. Referenzen erbeten. Offerten unter Chiffre Sch 4522 befördert die Expedition. [4522

Herr oder Dame, *die ein kleines Kapital gerne sicher anlegen und dabei zum* **halben Pensionspreis** *in schöngelegenem und gesundem Heim beste Verpflegung und anregenden Verkehr haben wollen, belieben nähere Auskunft zu verlangen. Offerten unter Chiffre O 4519 befördert die Expedition.* [4519

A. Wiskemann-Knecht
Centralhof **Zürich** Centralhof
Spezial-Geschäft
einfacher und feiner Tischgeräte und Bestecke [4143
in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer Ia Ia versilbert, echt Silber.
Prachtvolle preiswerte
Hochzeits-Geschenke
Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4097
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [4466]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
besteres Frühstücksgetränk
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
In allen Apotheken und Droguerien.
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [4468

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren [3987
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
[3919]
HARMONIUMS

Neues vom Büchermarkt.

Die Verteidigung Roms. Roman von Ricarda Huch. Geheftet Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Unter den bisherigen epischen Werken Ricarda Huchs ist kaum eines, das nicht zugleich und in engster Verbindung mit seinem rein poetischen Gehalt irgendeinen Niederschlag des aufs feinste ausgebildeten historischen Sinnes, den die gefeierte Dichterin besitzt, und ihres reichen, in ernsten Fachstudien erworbenen historischen Wissens aufwiese. So werden die Verehrer ihrer gottbegnadeten Muse, die ihr neuestes Buch zur Hand nehmen, es sofort gewissermaßen als Resultat einer natürlichen Entwicklung empfinden, daß die geniale Frau, zu deren Vorbildern und Meistern ja in erster Linie Konrad Ferdinand Meyer, der Klassiker der historischen Erzählung, gehört, ihre glänzende dichterische Begabung auch einmal in den Dienst des historischen Romans im eigentlichen Sinne gestellt hat. Doch wie immer, wenn die Dichterin in eine neue Phase ihres Schaffens trat, so bereitet sie auch diesmal ihrer Lesergemeinde Ueberraschungen besonderer Art, die eine neue Mehrung ihres Dichterruhmes in sich schließen. In einer Trilogie mit dem Titel „Die Geschichten von Garibaldi" will sie uns die Thaten und Schicksale des italienischen Nationalhelden von seinem entscheidenden Eingreifen in die Geschicke Italiens anschildern — gewiß ein Stoff, der einen epischen Dichter begeistern kann, zumal wenn er so romantisch empfindet und auf dem Boden Italiens so heimisch ist wie Ricarda Huch, aber auch ein Stoff, der gewaltige Schwierigkeiten der verschiedensten Art bietet und eine ungewöhnliche Gestaltungskraft erfordert. Der vorliegende erste Teil der Trilogie läßt erkennen, daß Ricarda Huch sich nicht zu viel zugetraut hat und daß die männliche Kraft, die sie von jeher in ihrem geistigen Schaffen geoffenbart hat, mit der Größe der Aufgabe noch gewachsen ist. Mit fast spielender Leichtigkeit weiß sie den Stoff zu meistern, indem sie, weit realistischer als in ihren früheren Schöpfungen, sich streng an die historische Wahrheit hält und völlig getreu, nur mit Betonung und Ausmalung des Bedeutungsvollen, mit Ausscheidung oder Verdichtung des Nebensächlichen und in jener klassischen, ebenso plastischen wie farbenreichen Darstellungsweise, die das Entzücken aller ihrer Bewunderer bildet, die Vorgeschichte und die Hauptepisoden des wechselvollen Kampfes schildert, den Garibaldi in den Jahren 1848 und 1849 um das ewige Rom führte. Tragisch schließt das Buch mit dem Tode der inniggeliebten Gattin Garibaldis, die, alle Gefahren mit ihm teilend, ihn auch nach dem Falle Roms auf seiner Flucht begleitete und deren furchtbaren Strapazen in einem Bauernhause in der Nähe von Ravenna erlag. Die Art und Weise, wie die Dichterin die geschichtlichen Vorgänge künstlerisch zu gestalten und in eine poetische Sphäre zu erheben versteht, ohne die historische Treue zu verletzen, ist von höchster Originalität; man darf geradezu sagen, daß die Dichterin mit diesem Werk eine völlig neue Art des historischen Romans geschaffen hat, die nicht ohne Einwirkung auf die weitere Entwicklung dieser epischen Kunstform bleiben wird und daher das lebhafteste Interesse aller Literaturfreunde verdient.

Hans Georg Portner. Eine alte Geschichte von August Sperl. Volksausgabe. Geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Wie oft schon ist der historische Roman totgesagt worden! Aber diesem wie allen kritischen Gemeinplätzen geht es so, daß er nicht weiter gilt, als für die zurückliegenden Dinge, auf die er sich bezieht. Ein neuer Dichter, das heißt ein wirklicher Dichter, nehme sich des historischen Romans an, und siehe, der Totgesagte steht wieder in blühendem Leben vor uns. Solch ein Dichter ist August Sperl; und seine Romane leben und werden nicht nur gelesen, sondern auch geliebt von denen, die sie lesen; freilich nicht obgleich oder weil es historische Romane sind, sondern weil der Dichter sie mit seinem eigenen Leben erfüllt hat. Ihm, dem geschulten Historiker, wird die Vergangenheit, in die wir nur wie durch Schleier sehen, zur hellen Gegenwart, er blickt den Menschen, die vor Jahrhunderten über die Erde gegangen, ins Herz und findet, daß sie um andres, aber nicht anders rangen und starben, jauchzten und trauerten, als wir von heute. Gerade weil alles fälschende Modernisieren ihm völlig fern liegt, macht er uns ihre Charaktere und Schicksale so ganz verständlich und menschlich ergreifend; gerade weil er alle wohlfeilen Prophezeihungen und oberflächlichen Hinweise auf die Gegenwart fern hält, weckt er in denkenden Lesern den Sinn für die innere Verwandtschaft und die geheimnisvollen Beziehungen zwischen den verschiedenen Entwicklungszeiten eines Volkes. Diese Tugenden des Historikers und des Dichters haben auch seinen „Hans Georg Portner" der deutschen Leserwelt so lieb gemacht. Gab er doch in diesem Roman nicht nur ergreifende Zeitbilder und Einzelschicksale aus den furchtbaren Dezennien des Dreißigjährigen Krieges, sondern ein Stück von dem innersten Leben und Leiden unseres ganzen Volkes. Ein Bild in verhältnismäßig engem Rahmen, aber frisch und kraftvoll in den Farben, weite Perspektiven eröffnend auf die Dinge, die jenen vernichtenden Krieg unvermeidlich machten, aber auch auf die Kräfte, die der Vernichtung Trotz boten und ihr ein neues, reicheres, einheitlicheres Leben abrangen.

Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Aelterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgesucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuender Umsorgung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtetes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielseitige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389

Gegen **Lungenkrankheiten, Katarrhe, Keuchhusten, Skrophulose, Influenza** haben wir jetzt in [4422

Dr. Fehrlin's HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethylaethers D. R. P. 162656)

ein Mittel, welches nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern u. Sanatorien (z. B. den berühmten Heilstätten von Davos, Arosa, Leysin) **durchaus zuverlässig** wirkt und deshalb unbedingt das **wertvollste Mittel** gegen die genannten Krankheiten ist.

Auffallend günstige Heilwirkung bei **Erwachsenen und Kindern.**

Histosan { **-Schokolade-Tabletten** per Schachtel **Fr. 4.—** / **-Syrup** per Flasche **Fr. 4.—** } **Nur ächt in Originalpackung!**

In den **Apotheken** oder, wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen 34.**

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

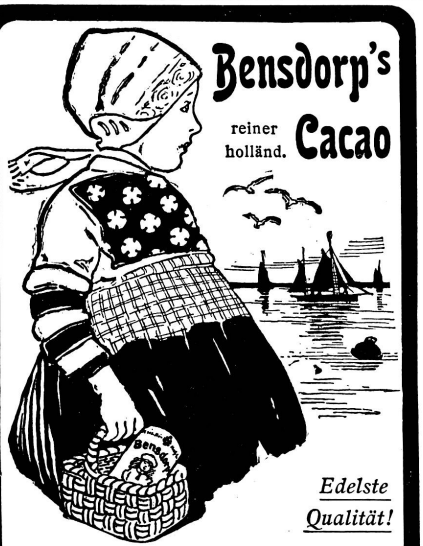
Leinenweberei **Müller & Co., Langenthal, Bern.**

Leib- Brust- und Hals-Wickel

Neue Sorte aus Seide

Sehr angenehm im Gebrauch
Grosse Dauerhaftigkeit
Billiger Preis. [4499

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel, Freiestr. 15.
Genf, Corraterie 16.
Zürich
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.



Bensdorp's reiner holländ. **Cacao**

Edelste Qualität!

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

(H 4863) [4360

! Heilung aller Frauenleiden !

selbst d. veralt. Fälle v. Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art, Hysterie, Nervenschmerzen, schmerz. Perioden, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell u. diskret, briefl. ohne Berufsstörung mit unschädl.

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Verlangen Sie Gratis-Broschüre gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto. [4104

Eine tüchtige Hausfrau 4325

wird man nach Absolvierung der Kurse im **Institut Wartheim in Heiden (Schweiz).**

Singers Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits).

Nahrhafter wie Fleisch.

Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen. [4182

Singers Feinste Basler Leckerli in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolate

(Feinste Hohlhüppen)

in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.

Hochfeine Qualität.

Singers Eier- und Milch-Eiernudeln, genau hergestellt, wie von der Hausfrau.

Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die

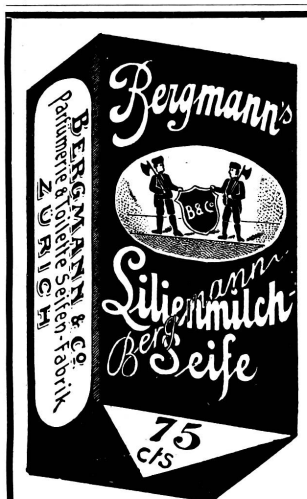
Schw. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. [4082

Nur echt in obiger Packung.

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

4526

Wer Lust und Liebe

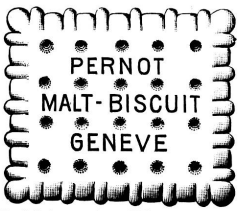
zum Krankenpflege-Dienst hat, versäume nicht, sich an einem demnächst beginnenden Extra-Kursus im **Kurhaus Wartheim** in **Heiden** (Schweiz) zu beteiligen.

4510

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim
4509] Prospekte | Ein wahres Kinderparadies! | Das ganze Jahr offen.
von **Th. BRUNNER**, prakt. Arzt, **Schinznach-Bad.**

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918



(H 8079 X) 4524

Kräftigendes Biscuit aus Malzextrakt der Werke A. WANDER.

Kaffee roh

4267] **ausgesuchte Qualität** (0 3829 B)
à **Fr. 0.80, 1.—, 1.20** per ½ Kilo

Kaffeehaus Mönchenstein.

4519

Ganz bestimmt ist mein neuerdings bedeutend verbessertes

Hochglanzfett RAS

das beste Glanz- und Konservierungsmittel für Chevreau-, Box-calf- und gewöhnliche gelbe u. schwarze Lederschuhe.

Günstig für Wiederverkäufer!

Ganz bestimmt gibt **RAS rasch** grossartig schönen **Bürstenglanz** und mit Lappen hernach poliert, geradezu **Lackglanz.**

Ganz bestimmt ist **RAS wasserbeständig, färbt daher nicht ab** und **schützt den Fuss vor Nässe.**

Ganz bestimmt enthält **RAS** keine Säuren, sondern ausschliesslich dem Leder zuträgliche Rohstoffe, macht daher die Schuhe weich und ausserordentlich haltbar.

Ganz bestimmt bleibt mein **verbessertes RAS** bis zum letzten Reste in der Dose **butterartig weich.** [4464

Günstig für Wiederverkäufer!

A. Sutter, Chemisch tech. Fabrik Oberhofen (Thurgau)

vorm. SUTTER-KRAUSS & Cie.

Gegründet 1858 **Gegründet 1858**

Der Verband schweiz. Seifenfabrikanten

bringt hiermit dem tit. Publikum zur gefl. Kenntnis, dass infolge fortwährendem, aussergewöhnlichem Aufschlage sämtlicher Rohprodukte die Seifenpreise pro Kilo um 10 Cts. erhöht werden mussten. 4527

Der Vorstand.

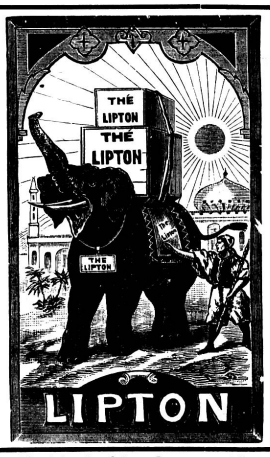
(Bl 880 Y)

Lipton ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Grösster Verkauf von Thee in Paketen.

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

	125 gr.	250 gr.	500 gr.
hochfeine Misch.	1.—	1.90	3.70
vorzügliche „	—.85	1.60	3.10
gute „	—.70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 262 Z) [4126

Generalvertreter für die Schweiz:
Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.
Herm. Ludwig, Bern.

(J 1789) 4371

---

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt . . . . . Fr. 2.50
Journal-Tagebuch . . . „ 2.—
Kassabuch mit netter Einteilung . . . . „ 1.50
Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet . . „ 1.80

Versende alle 4 Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—.

Kopierbücher Fr. 1. 80.
Geschäftsbücher und **Carnets** in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig (Preise auf Verlangen) [4514

Schreibbücherfabrik
A. Niederhäuser
Grenchen.

4184

Eltern, lasst Töchter

kaufmännische Wissenschaften und Sprachen lernen. Demnächst beginnt ein Extra-Kursus im **Institut Wartheim** in **Heiden** (Schweiz). [4524

Garantiert reine frische Sennerei-Butter

versendet bei Abnahme von 10 Kilo à **Fr. 2.73** per Kilo

Anton Schelbert
Butter- und Käse-Lieferant
KALTBRUNN. [4429

Referenzen von Abnehmern zu Diensten.

Bronchitin

Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnet., hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **chronischen Husten,** ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130

Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.—

Alleinfabrikanten: Lüdy & Co.
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Schmücke dein Heim!

Grösstes Lager Vorhangstoffe in Engl. Tüll, Etamine, St. Galler Stickerei u. Brise-Bise.
Bettdecken und Tischdecken.
Direkte Bezugsquelle.
Fabrikpreise. [4481

Versand H. Maag,
Töss, Kt. Zürich.
Verlangen Sie gefl. Muster!

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

ESTOL

feinste Cocosbutter (X 3356) [4191

Echt englischer

Wunderbalsam

beliebteste Marke [3998
à 3 und 4 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Avis an die Frauen!

Wer sich nicht ärgern will über die Vorhänge beim **Waschen** und **Glätten,** der sende sie in die **Vorhangwäscherei** und **Appretur** von [4532

J. Ramsauer - Stadler, St. Gallen
Ilgenstrasse 23. (H 4788 G)

N.B. In der Stadt St. Gallen u. Umgebung werden die Vorhänge abgeholt auf Wunsch.

Töchter-Pensionat

Mme et Mlles Junod
(Vaud) **Ste. Croix** (Vaud)
Preis: Fr. 75. — per Monat.
H 24629 L) Prospekte u. Referenzen. [4416

Kniegelenksentzündung.

3913] Kann Ihnen mitteilen, dass mein Knabe von hochgradiger, **fungöser Kniegelenkentzündung** mit **Steifigkeit** und **Anschwellung** glücklich befreit ist. Er ist Gott sei dank gesund und munter und das Knie ist jetzt ganz normal. Früher konnte der Knabe das Bein nicht krümmen und oft nicht gehen; jetzt aber kann er das Knie nach Belieben beugen und drehen. Er springt umher wie andere Kinder, ohne zu ermüden und ohne dass man ihm etwas ansieht. Ich danke Ihnen bestens und kann Ihre briefliche Behandlung nicht genug rühmen. Lichtenen b. Hohenstein, Kr. Dirschau in Westpreussen, 1. Okt. 1903. J. Ingold, Molkereiverw. Die Unterschr. beglaubigt: Hohenstein, 1. Okt. 1903, der Gemeindevorst.: Rump. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.**